

10.12.2009 – Kurier

Wiedereinstieg

„Step by Step“ zurück in den Job

Ein neues Projekt soll Sozialhilfeempfänger dabei umfassend unterstützen, dauerhaft wieder Arbeit zu finden.

VON JOHANNES WOLF

Sozialhilfeempfängern nicht einfach Geld geben, sondern sie intensiv dabei unterstützen, einen dauerhaften Job zu finden. Das ist kurz gesagt der Sinn des seit kurzem in Wien-Floridsdorf laufenden, österreichweit einzigartigen Pilotprojektes „Step2Job“.

Hintergrund dafür ist die ab Herbst des kommenden Jahres bundesweit in Kraft tretende „bedarfsorientierte Mindestsicherung“. Erstmals werden dann Sozialhilfebezieher direkt vom AMS betreut: Arbeitsfähige Menschen müssen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, sonst drohen Geldstrafen. Die Mindestsicherung soll als Trampolin zurück in die Berufswelt dienen.

Umfassend Als Vorbereitung darauf dient das neue Projekt, bei dem Wiener AMS, MA 40 und der WAFF (Wiener Arbeitnehmerförderungsfonds) eng zusammenarbeiten.

„Hier geht es um Menschen, die oft weit vom Arbeitsmarkt weg sind“, erklärt Sozialstadträtin Sonja Wehsely. Die brauchen besondere Hilfe, um wieder ein „eigenständiges Leben, mit eigenem Einkommen“ führen zu können. Arbeit zu haben, heiße auch, Würde und Lebensinhalt zu finden.

„Wir helfen nicht nur bei der Jobsuche“, sagt Projektleiter Oliver Holub von der Trägereinrichtung Context. Schuldenberatung, Ausbildungsfragen, Hilfe bei Behördenwegen bis hin zur psychologischen Betreuung sind mitumfasst. Holub: „Wir gehen ganz individuelle auf jeden Fall ein, die Probleme sind oft sehr komplex.“

Unter den Betroffenen finden sich, so Holub, nicht nur ältere Menschen. Fehlende Ausbildung, mangelnde

Qualifikation, lange Abwesenheit aus der Arbeitswelt, kaum Berufserfahrung, Krankheit, zählen mit zu den häufigsten Problemen.

Rund 800 Betroffene (von 21 bis 64 Jahren) sollen bis März in dem Programm aufgenommen werden (aus Floridsdorf, ab Jänner auch der Donaustadt), rund 170 sind es bis jetzt. Ziel: 30 Prozent der Klienten soll für mindestens drei Monate arbeiten.

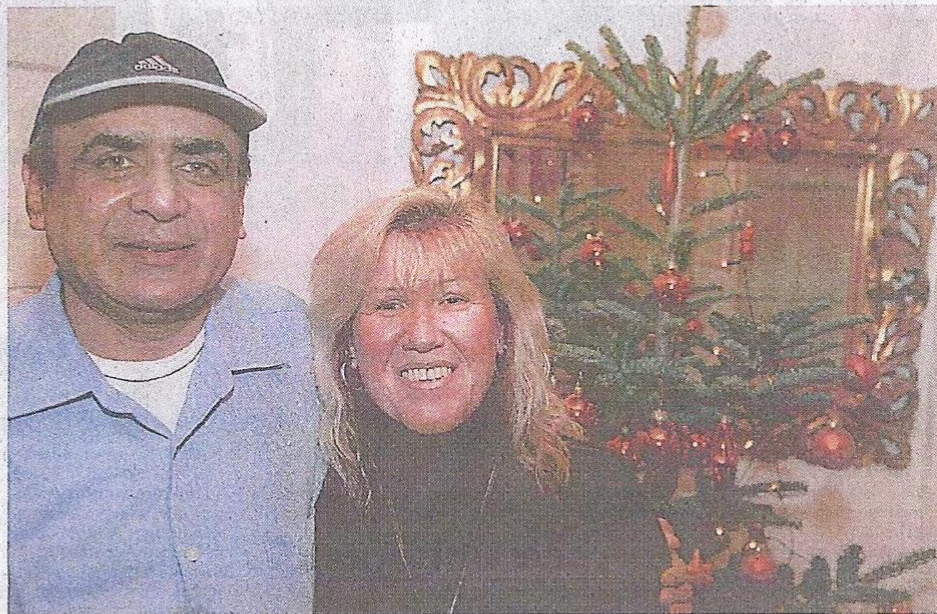
„Diese Art der Armutsbekämpfung ist wirtschaftspoli-



Sozialminister Hundstorfer mit Stadträtinnen Brauner (li.), Wehsely

tisch sinnvoll“, sagt Finanzstadträtin Renate Brauner. Die Erfahrung lehre, so Sozialminister Rudolf Hundstorfer, dass mit langer Dauer der Sozialhilfe Betroffene sich immer mehr vom Arbeitsmarkt entfernen, sich „so dauerhaft sozial isolieren.“

Kritik am Projekt kommt von den Wiener Grünen: Zum einen sei die Rechtsgrundlage fraglich und angeordnete Sozialhilfekürzungen etwa bei Nichtteilnahme seien „mensenverachtend“.



Zwei Teilnehmer: Imran Sheikh, 53 (li) hofft jetzt auf bessere Chancen. Evelyn Schwarz hat schon ab Jänner vorerst einen fixen Job in Aussicht

► Betroffene

„Um zu Hause zu sitzen, bin ich nicht alt genug“

Ich will arbeiten, um zu Hause zu sitzen, bin ich noch nicht alt genug“, sagt Evelyn Schwarz, 48. Sie ist eine jener Teilnehmer des Projektes „Step2Job“, die zumindest für einige Zeit einen fixen Job in Aussicht haben.

Evelyn Schwarz mag als „klassisches Beispiel“ dafür dienen, wie rasch Menschen zu Sozialhilfeempfängern werden können: „Bei mir war's die Schei-

dung vor einigen Jahren.“ Bald zwanzig Jahre lang hatte die gelernte Einzelhandelskauffrau zuvor als Hausfrau und Mutter sowie als „Mädchen für alles“ im Café-Restaurant ihres Mannes gearbeitet. Letzteres natürlich unangemeldet.

Der Wiedereinstieg in die Arbeitswelt fiel entsprechend schwer: „Über eine Stiftung habe ich einige Monate in einem Supermarkt gearbeitet, die haben mich

aber nicht übernommen.“

Ab Jänner wird sie für vorerst neun Monate im Würfel, einer sozialökonomischen Einrichtung der Volkshilfe, als Verkäuferin arbeiten.

Kurs „Ich mache jetzt bis April einen EDV-Kurs“, erzählt Imran Sheikh, 53. 1990 war der gebürtige Pakistani, der in seiner Heimat Rechtsanwalt war, nach Österreich gekommen – und

arbeitete hier fast 14 Jahre lang als Zeitungsverkäufer.

„Als ich dann Österreicher wurde, dachte ich mir, jetzt muss ich was anderes machen“, sagt Sheikh. Doch Versuche, als Pflegehelfer zu arbeiten oder in der Gastronomie Fuß zu fassen, scheiterten. „Jetzt plane ich mit meinen Betreuern Schritt für Schritt, dass ich in der Reisebranche einsteigen kann – ich spreche mittlerweile vier Sprachen.“

Quelle: www.context.at

Zentrale

Blütenstraße 15
A-4040 Linz
Tel.: +43 732 77 88 88
Fax: +43 732 77 88 88-44
office@context.at

Wien

Quellenstraße 2c
A-1100 Wien
Tel.: +43 1 605 17-2600
office@context.at

Schöpfleuthnergasse 25 / 6. OG
Eingang Leopold-Ferstl-Gasse 7
A-1210 Wien
Tel.: +43 1 605 17-3400
Fax: +43 1 605 17-3466